Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 77 | Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 84 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver Dienstag, den 5. April | Erscheint wöchentlich 6 mal Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" — — — und „Für unsere Frauen" — — — | 1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In London fanden die offiziellen Besprechungen zwischen den französischen und englischen Ministerpräsidenten statt.
* Die Büroräume der SA.- und SS.-Verbände im nationalsozialistischen Parteihaus in Berlin wurden geschlossen.
* Das Deutsche Sängerbundesfest findet bestimmt im Juli in Frankfurt am Main statt.
* Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wurde beim Start zur zweiten Südamerikafahrt leicht beschädigt und mußte den Aufstieg um 24 Stunden verschieben.

Liebeswerben um England.

Man sollte es nicht gleich als schlechtes Vorzeichen auffassen, wenn der französische Ministerpräsident anläßlich seines Londoner Besuches daran erinnerte, er habe ja mit Macdonald vor zwei Jahren auf der Londoner Flottenkonferenz zusammengearbeitet. Englands Ministerpräsident wird diese Erinnerung mit einem unzweifelhaft recht süß-sauren Lächeln aufnehmen; denn bei jener Konferenz ist so gut wie — gar nichts herausgekommen. Das magere Ergebnis ist heute ganz vergessen, obwohl man in London drei Monate beieinander saß!

Auch sonst überschüttete Tardieu die Londoner Öffentlichkeit mit einem Haufen munter rollender Phrasen, aus denen statt eines sachlichen Inhalts nur ein heißes Liebeswerben um England sprach. Aber aus ein paar andeutenden Worten gewinnt man die übrigens schon vorhandene Gewißheit, daß der Hauptzweck dieser Reise Tardieus nach London kaum die Vorbereitung einer Inangriffnahme des „Donauproblems" gewesen ist. Zwar redet er auch darüber — von der Viermächtekonferenz erst noch in London, dann von der kommenden Zusammenarbeit in Genf — womit aber nicht die Abrüstungs-, sondern die „Donaukonferenz" gemeint ist —, aber er endet doch mit der Hindeutung auf die für „ein wenig später" in Aussicht genommene „Reparationskonferenz" in Lausanne. Ebenso hat Macdonald ganz offen mitgeteilt, er werde sich mit Tardieu auch den Fragen zuwenden, die in Genf und Lausanne geregelt werden müßten.

In seiner fast heißhungrigen Geschäftigkeit, die Tardieu auf der Abrüstungskonferenz, dann bei der plötzlichen Proklamierung der Rettungsaktion für die Donaustaaten und jetzt schließlich auch noch bei den Tastversuchen wegen der deutschen Tributfrage entwickelt, möchte der französische Ministerpräsident schnell zu greifbaren, politisch verwertbaren Folgen kommen. Macdonald steht heute aber nicht mehr unter dem kreditpolitisch-finanziellen Druck Frankreichs wie in den langen, jetzt hinter ihm liegenden Monaten. Die nervöse Hast seines französischen Kollegen ist ihm fast unangenehm, und während dieser die englisch-französische Freundschaft, die „gemeinsame Verantwortlichkeit" und sonst noch einiges preist, erklärt Macdonald ganz offen und trocken, daß dieses Donauproblem nicht von einem oder zwei Ländern gelöst werden könne, sondern alle Länder müßten zusammenarbeiten; deshalb sei auch die Viermächtekonferenz zusammenberufen worden. Und für diese Konferenz hätten noch alle Beteiligten die Arme frei. Das steht in doch recht bemerkenswertem Gegensatz zu den heißen Bemühungen Tardieus, erst sollten sich unter französischem Segen die Donaustaaten einigen und dann — vielleicht — dann auch die vier Mächte die ganze Sache finanziell unterbauen. Beim englischen Außenminister scheint Tardieu mit seinen Plänen nun auch einiges Glück gehabt zu haben — und aus diesem Grunde ist die „Hartleibigkeit" Macdonalds, die in den oben zitierten Worten unzweideutig zum Ausdruck kommt, wohl noch auffallender. Vielleicht hat aber aus innenpolitischen, aus Wahlrücksichten der Ministerpräsident Frankreichs etwas lauter trompetet, als dies der Wirklichkeit entsprechen dürfte.

Praktisch ist also alles Entscheidende wieder einmal wenigstens hinsichtlich des „Donauproblems" — hinausgeschoben worden bis zu der eigentlichen „Donaukonferenz" in Genf. Wie es nun aber mit der Frage der deutschen Tribute und der alliierten Schulden steht, welche Verhandlungen sich hierüber zwischen Tardieu und Macdonald in London abspielten, steht auf einem anderen, für uns Deutsche noch nicht lesbaren, weil vor uns verheimlichten Blatt. Man weiß in Paris ebenso wie in London genau, daß von uns nichts zu holen ist. Und wie es im Donaubecken selbst aussieht, darüber hat ja der Finanzausschuß des Völkerbundes hinsichtlich Österreichs und Ungarns gerade ein in den allerschwärzesten Farben gemaltes Bild hergestellt. Daß dort eine Finanzkatastrophe sich in größter Schnelligkeit auch auf die anderen Staaten des Donaubeckens ausdehnen und deren Zahlungsfähigkeit z. B. gegenüber dem Gläubiger Frankreich äußerst gefährden müsse, weiß man in Paris genau, — und es handelt sich dabei um fünf Milliarden Franc, also fast eine Milliarde Mark, die Frankreichs Banken den sechs Staaten längs der Donau geliehen haben und die nun auf dem Spiel stehen. Wie viele private Schuldenverpflichtungen daneben noch vorhanden sind, vermag man nicht zu sagen, aber sie sind besonders in den Staaten der Kleinen Entente sehr groß. In dieser Tatsache liegt wohl auch ein nicht gerade unwichtiger Grund für die nervöse Geschäftigkeit des Politikers Tardieu.

Auftakt zur Viermächtekonferenz

Londoner Gespräche.

Ein englischer Plan zum Wiederaufbau Europas?

Die Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten Tardieu mit dem englischen Premier Macdonald nimmt den Verlauf, den man schon von den zahlreichen ähnlichen politischen Ministertreffen her gewohnt ist: Vermutungen, Gerüchte, Dementis, nichtssagende amtliche Erklärungen im bunten Wechsel, aber ob und was dabei herausgekommen ist, darüber äußert man sich höchstens in Orakelsprüchen. Daraus, daß an der offiziellen englisch-französischen Besprechung ein ganzer Stab englischer und französischer Sachverständiger für alle möglichen wirtschaftlichen und politischen Gebiete teilgenommen hat, hat man mit Recht geschlossen, daß nicht allein die Donaufrage zur Erörterung stand, sondern die ganze wirtschaftliche Lage in Europa. Frankreich, wahrscheinlich auf den amerikanischen Auftrag pochend, den seinerzeit Laval in Washington erhalten haben will, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Europa in Ordnung zu bringen, ehe Amerika an die Reparations- und Schuldenfrage herangehen will, gibt sich den Anschein, als ob der von ihm vorgeschlagene Donaubund den Schlüssel für die Lösung dieses Preisrätsels wäre. Herr Tardieu wird aber kaum den Lorbeer des wirtschaftlichen Erretters erringen, solange seine Absichten so deutlich den Stempel des französischen Eigennutzes tragen. Ebenso wie sich politisch die Spitze seines Planes gegen Deutschland richtet, so hat er wirtschaftlich nicht das Wohlergehen der Länder des Donaubeckens im Auge, sondern die Sicherung der von Frankreich dort angelegten Gelder. Hierbei soll ihm England die Kartoffeln aus dem Feuer holen. Nach der ersten Fühlungnahme scheint sich aber in unterrichteten Kreisen der Eindruck zu verstärken, daß England sich von Frankreich nicht ins Schlepptau nehmen lassen werde, sondern seine volle Handlungsfreiheit bis zur Viererkonferenz bewahren wolle, um eine Lösung zu finden, die auch Deutschland und Italien befriedigen. Man ist in französischen Kreisen daher auch nicht allzu hoffnungsvoll und aus englischen Kreisen verlautet, daß Macdonald einen eigenen Plan habe, der mit Rücksicht auf Amerika angelegt sei, um späterhin mit einem großangelegten Vorschlag an Amerika zum Wiederaufbau Europas herantreten zu können. Das würde bedeuten, daß England Frankreich das Steuer aus der Hand zu nehmen gedenkt, um den amerikanischen Auftrag der Befriedung Europas an Frankreich selbst auszuführen.

Sehr bedauerlich bleibt es auf jeden Fall, daß diese ganze Konferenz jetzt in London ohne Hinzuziehung Deutschlands erfolgt. Denn wenn Macdonald seinen neuen Plan mit Tardieu bespricht, so hätte Deutschland als der Hauptinteressent im mitteleuropäischen Wirtschaftsraum vor allem den Anspruch darauf gehabt, als erstes Land zu hören und gehört zu werden.

*

Großer Sachverständigenaufmarsch in London.

Die offiziellen englisch-französischen Besprechungen.

In London fanden in der Amtswohnung des englischen Ministerpräsidenten die offiziellen englisch-französischen Besprechungen statt. An ihnen nahmen französischerseits Ministerpräsident Tardieu und Finanzminister Flandin sowie die Sachverständigen der französischen Abordnung teil. Von der englischen Seite waren erschienen Macdonald, ferner Außenminister Sir John Simon, Schatzkanzler Neville Chamberlain, Handelsminister Runciman, der Unterstaatssekretär im Foreign Office, der Wirtschaftsberater der englischen Regierung, Sir Frederic Leith-Roß sowie mehrere Sachverständige des Schatzamtes. Die Besprechungen begannen mit der Erörterung der Donaufrage. Sie dauerten den ganzen Tag über an.

*

Viermächtekonferenz nicht auf Donaufragen beschränkt.

Sowohl Tardieu als auch Macdonald empfingen nach ihrer ersten Aussprache die Presse und äußerten sich ausführlich über die französisch-englische Zusammenarbeit. Macdonald erklärte u. a., daß ein Land allein die Lösung der europäischen Probleme nicht schaffen könne, und zwei Länder könnten es auch nicht. England erstrebe Zusammenarbeit mit jeder Nation, die den Frieden erstrebe. Das Ziel sei, Europa zu helfen.

Die Viermächtekonferenz werde nicht auf die Donaufrage beschränkt werden, und die britische Regierung werde zu dieser Konferenz mit freien Händen gehen ebenso wie jeder andere Konferenzteilnehmer.

Tardieus Londoner Verhandlungen beendet.

Uebereinstimmung zwischen Frankreich und England.

Die englisch-französischen Verhandlungen in London wurden Montag etwa um 17.30 Uhr beendet. Sie wurden als „objektiv" und „freundlich" bezeichnet. Tardieu wollte am Montag nach Paris zurückfahren, wo er am Dienstagvormittag gegen 10 Uhr (MEZ.) eintreffen wird, um am Mittwochabend bereits mit einer großen Rede den Wahlkampf zu eröffnen.

Einem Vertreter der Agentur Havas gewährte Tardieu am Montag eine kurze Unterredung, in der er die „vollkommene Uebereinstimmung der englischen und französischen Auffassung über die Schwere der europäischen Krise und die Notwendigkeit ihrer Behebung" unterstrich. Es ergäbe sich die Notwendigkeit, Pflicht und Möglichkeit zu handeln, um die wirtschaftliche Wiederaufrichtung zu sichern. Es handele sich dabei um ein Programm, dem sich alle Völker ohne besondere Schwierigkeiten anschließen könnten".

Der deutsche Botschafter von Neurath, der eine Kur in Bad Wildungen gemacht hatte, begibt sich zunächst — wie auch Staatssekretär von Bülow — zum Reichskanzler nach Karlsruhe, um von dort aus die Reise nach London zur dortigen Viermächte-Konferenz anzutreten.

*

Macdonald über Viermächte-Konferenz und Donaufragen.

Der englische Ministerpräsident Macdonald äußerte sich nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen außerordentlich befriedigt über deren Verlauf. Das gesamte Feld sei gründlich untersucht worden. Der heutige Meinungsaustausch bedeute, daß nun die beiden Parteien entschlossen seien, ein Abkommen auf der Viermächte-Konferenz zustande zu bringen. Sie erkannten wohl an, daß vielleicht in gewissen Hinsichten eine verschiedene Auffassung bestehe. „Aber wir sind alle überzeugt, daß ein Abkommen, das alle Interessen umfaßt, möglich ist."

*

Die amtliche Mitteilung über die Ministerzusammenkunft.

Nach Beendigung der englisch-französischen Ministerzusammenkunft wurde von englischer Seite eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der es heißt, daß die Minister im Hinblick auf die am Mittwoch beginnende Viermächte-Konferenz nicht versucht hätten, einen Abschluß zu erreichen. Sie seien überzeugt, daß die Darlegung der beiderseitigen Ansichten die Arbeit dieser Konferenz erleichtern werde. Die englische und die französische Regierung teilten die Hoffnung, daß es möglich sein werde, schnellstens gemeinsame Maßnahmen zu verabreden, die unter Achtung der Interessen dritter Parteien eine wirtschaftliche Annäherung der Donaustaaten ermöglichten.

Kurze politische Nachrichten.

Bei den Wahlen zum Stadtparlament in Waren i. W. erhielten die Nationalsozialisten 12 Sitze (bisher keine), die Liste Schwarz-Weiß-Rot 3 Sitze, die Sozialdemokraten 8 (bisher 6) und die Kommunisten 4 (bisher 5).

*

Reichspräsident v. Hindenburg empfing eine Abordnung des Deutschen Rentnerbundes, die dem Reichspräsidenten die Wünsche des Rentnerbundes nach einer besonderen, von der allgemeinen Fürsorge unabhängigen Versorgung der notleidenden Rentner, dem Erlaß eines Rentnerversorgungsgesetzes und bis dahin Milderung der den Rentnerstand besonders belastenden Notverordnungen vortrug. Der Reichspräsident erklärte, er werde im Benehmen mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen grundsätzlichen Forderungen des Deutschen Rentnerbundes zum Gegenstand einer erneuten Prüfung machen.

*

In einer Kundgebung für Hindenburg in Beuthen sollte Graf Westarp sprechen. Als er im Saal schwarz-rotgoldene Fahnen sah, lehnte er es ab, als Redner aufzutreten. Da die Versammlung die Entfernung der Fahnen ablehnte, konnte die Kundgebung nicht stattfinden.

*

Der südslawische Ministerpräsident, General Zivkowitsch, hat dem König Alexander den Gesamtrücktritt der Regierung unterbreitet. Der König hat den Rücktritt angenommen. Die Nachricht von der Aufgabe der Militärdiktatur rief ungeheures Aufsehen hervor.

Der neue Reichshaushalt.

Regelung vom 1. April bis 30. Juni 1932.

Durch Verordnung des Reichspräsidenten über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Juni 1932 wird bestimmt, daß die Personalausgaben, also die Gehälter der Beamten und Angestellten, in den nächsten drei Monaten entsprechend den bisherigen Bestimmungen ausgezahlt werden. Das Haushaltsjahr reicht etatsrechtlich nur bis zum 31. März d. J. und daher bedurfte es einer neuen Rechtsregelung, um auch für die folgende Zeit die Leistung der Ausgaben rechtlich sicherzustellen. Dies erfolgt zunächst für ein Vierteljahr.

Die Notverordnung verfügt die Bezahlung der beamteten und nicht beamteten Hilfskräfte sowie die Bestreitung sonstiger persönlicher Ausgaben. Für die Verfügungsberechtigung über sachliche Ausgaben hingegen tritt eine Verkürzung insofern ein, als in dem jetzt beginnenden Vierteljahr nur ein Fünftel der

im Haushalt für 1931 festgelegten Ausgaben verausgabt werden darf; Ausnahmen davon bedürfen der Zustimmung des Reichsfinanzministeriums.

Zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden und Gemeindeverbänden stellt das Reich 75 Millionen Mark zur Verfügung; außerdem wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, von Reichs wegen 60 Millionen Mark zur Förderung der Getreidebewegung und 77 Millionen Mark zur Überbrückung der Schwierigkeiten in der deutschen Seeschiffahrt als Garantien zu übernehmen. Schließlich wird die Reichspost angewiesen, dem Reiche alle Beträge zuzuführen, die infolge der ersten und zweiten Gehaltskürzungsverordnung bei den Personalausgaben als Minderausgaben entstanden sind.

Um weitere Mietsenkung.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes Deutscher Mieter hat eine Entschließung gefaßt, in der erneut die beschleunigte Fortführung der durch die vierte NNotverordnung vom 8. Dezember 1931 eingeleiteten Mietsenkung gefordert wird.

In der Entschließung wird weitert gegen den Abbau der Hauszinssteuer zum alleinigen Nutzen des Hausbesitzes Einspruch erhoben, die vorgeschlagene Wohnsteuer wird als unsozial abgelehnt, ferner wird die Förderung des Kleinwohnungsbaues verlangt.

Wahlsonntag ohne Branntwein.

Preußisches Branntweinverbot am 10. und 24. April.

Der preußische Innenminister hat auf Grund des § 15 des Gaststättengesetzes anläßlich des zweiten Wahlganges der Reichspräsidentenwahl und der Wahl zum Preußischen Landtag folgendes bestimmt: Der Ausschank von Branntwein und der Kleinhandel mit Trinkbranntwein ist am Sonntag, den 10. und Sonntag, den 24. April 1932 bis zur Polizeistunde verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 29 Ziffer 8 des Gaststättengesetzes mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Belgrad meldet:

Marinkowitsch als neuer Ministerpräsident vereidigt.

Die Nachricht von der Betrauung des Außenministers Marinkowitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts hat sich, wie aus Belgrad gemeldet wird, bestätigt. Um 18 Uhr wurde Marinkowitsch vom König vereidigt. Der neue Ministerpräsident behält das Außenministerium bei. Die Zusammensetzung des Kabinetts bleibt sonst unverändert. Die neue Regierung wird sich am Mittwochvormittag der Skupschtina vorstellen.

Nationales Sparprogramm in Amerika

Präsident Hoover fordert in einer Sonderbotschaft an den Washingtoner Kongreß eine weitere Einschränkung der Haushaltsausgaben um mindestens zweihundert Millionen Dollar. Der Präsident schlägt eine Zusammenlegung und Neuordnung der Regierungsämter vor. Es soll ein nationales Sparprogramm ausgearbeitet werden. Die Botschaft Hoovers kommt völlig überraschend und hat größtes Aufsehen erregt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 5. April 1932.

Junge Garde.

Vor Ostern sind es die Schulentlassenen, die uns Sorge machen, weil sie einer ungewissen Zukunft entgegengehen und noch nicht recht wissen, wie sie sich im Leben zurechtfinden sollen — denn „aus der Schule ins Leben", so heißt das doch. Bald nach Ostern aber beginnt die Sorge mit den Schulpflichtigen, mit den jungen Rekruten beiderlei Geschlechts, die in dicht geschlossenen Reihen in die sozusagen kahlen Schulräume einrücken — „aus dem Leben in die Schule". Sie haben noch nicht allzu viel Leben hinter sich, diese Neuen, aber es ist immerhin doch eine Freiheit, die sie aufgeben müssen, um sich in die Schulordnung einzufügen. Und ganz so unmöbliert wie die „Klasse" ist selbst eine armes Zu-Hause nur in seltenen Fällen. Also es gehört schon etwas dazu, wenn man, verwöhnt, wie man oft ist, sich da so von heute auf morgen eingewöhnen soll. Vielerorts sucht man nach dem jungen Aufgebot den ersten Schulgang durch einige Süßigkeiten zu verschönen: eine große, bunte Papiertüte mit Bonbons, Konfekt oder Pralinen erleichtert den Abmarsch von der elterlichen Wohnung und der treuen Fürsorge der Muttis und Mamas in das Schulgebäude, der meist ein großer, unheimlicher Kasten ist. Aber die bunte Papiertüte ist das letzte „Souvenir" an die schöne, goldene Jugendfrühzeit, denn dicht dahinter folgt das Abc und das kleine Einmaleins, das früh genug ein großes wird. Mit anderen Worten: es heißt Abschied nehmen von Sorglosigkeit, Verhätschelung, Leben ohne Stundenplan, kurz vom Schönen auf der Erde. Und es beginnt ein neues Kapitel!

Jetzt tritt der „Herr Lehrer" oder „das Fräulein" in Aktion. Der Herr Lehrer und das Fräulein sind im Grunde ihres Wesens zwei liebe, durchaus freundliche Persönlichkeiten mit großem Verständnis für die Jugend und ihre Erfordernisse. Das Fräulein und der Herr Lehrer denken gar nicht daran, für die ihrer Obhut anvertraute junge Garde das Elternhaus ersetzen und die Muttis und die Mamas gänzlich ausschalten zu wollen. Notabene: wenn hier nicht im gleichen Zusammenhange von den Vatis und Papas die Rede ist, so hat das seine Ursache darin, daß diese sich meist nicht allzu sehr um „Details" kümmern können und nur eine Art Generalaufsicht ausüben. Aber um auf das beregte Fräulein und den besagten Herrn Lehrer zurückzukommen: man sollte wirklich nicht, wie das leider vielfach geschieht, diese würdigen, auf das Wohl der Jugend bedachten Persönlichkeiten den kleinen Buben und Mädeln als Kinderschreck darstellen. Das Kind soll vom ersten Tage an die Schule lieben lernen und nicht mit bangem Zagen und Furcht hineingehen, trotz des Einmaleins, das ja, wie zugegeben werden mag, immerhin „eine Sache" ist für jemand, der sich vorher noch nie mit derlei Kniffigkeiten zu befassen brauchte. Die Schule will kein Ersatz des Elternhauses sein, sondern nur eine Ergänzung — das kann der jungen Generation nicht oft genug zu Gemüt geführt werden. Und die Mütter zu Hause sollten nicht in ständiger Angst und Sorge schweben, daß ihrem „Liebling" auf der Schulbank furchtbares Leid zugefügt werden könnte. Wird das alles in dieser Weise gehandhabt, so wird für den Liebling der zweite und jeder folgende Schultag genau so lieblich und wunderschön sein wie der erste, selbst wenn es keine Papiertüten mit Pralinen mehr geben sollte. Die Herren Eltern sollten das rasch noch ihren Kindern mitteilen. In diesem Sinne . . .!

Scharfer Wahlkampf

Der Wahlkampf in vollem Gange.

Der Propagandakampf für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl hat mit dem Glockenschlag der Beendigung des Osterfriedens in voller Kraft eingesetzt. Alle nur möglichen Hilfsmittel werden in diesen Tagen von den kämpfenden Parteien eingesetzt werden. Ganze Motorrad- und Autokolonnen sind unterwegs, um das flache Land zu bearbeiten. In den Straßen der Großstädte, besonders in Berlin, fahren die Lautsprecherautos und werben für Hindenburg. Wenn man die ersten Berichte über den Wahlkampf liest, gewinnt man den Eindruck, daß diesmal die Hindenburg-Ausschüsse mit einem ganz gewaltigen Aufwand arbeiten. Besonders scheint sich diesmal die sozialdemokratische Eiserne Front für Hindenburg anzustrengen. Die Hindenburg-Ausschüsse verkünden, daß sie das Ergebnis vom 13. März noch verbessern werden. Der Rundfunk wird ebenfalls wieder in den Dienst der Hindenburg-Agitation gestellt. Eine Kanzlerrede soll auf das ganze Reich übertragen werden. Ob der Reichspräsident noch einmal spricht, steht noch nicht fest, gilt aber als wahrscheinlich. Die Nationalsozialisten gehen ebenfalls mit einem großen Kraftaufwand vor. Voran ihr Führer und Kandidat Adolf Hitler, der es sich zur Aufgabe gesetzt hat, in dieser Kampfwoche jeden Tag in vier Städten zu sprechen. Flugzeuge und Automobile sollen ihn möglichst schnell von Ort zu Ort bringen. In seinen Reden setzt sich Hitler besonders mit den Angriffen der Gegner auf das nationalsozialistische Programm auseinander, und legt noch einmal dar, was er tun will, wenn er zur Macht kommt. Bemerkenswert ist seine wiederholte Erklärung, er werde den Kampf auch nach dem 10. Apil und nach dem 24. April fortsetzen, so lange, bis er sein Ziel erreicht habe. Ob dies ein Jahr dauere, oder zehn Jahre, sei ihm gleichgültig. Die preußische Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten geht indessen weiter. Die Parteibureaus in der Hedemannstraße in Berlin sind von neuem durchsucht worden und auf Grund der Durchsuchung hat der Berliner Polizeipräsident die Räume der SA.- und SS.-Mannschaften schließen lassen.

*

Für den Wiederaufbau der Selbstverwaltung.

In einer Kundgebung zu den Preußenwahlen bezeichnet die Deutschnationale Volkspartei als Ziel der bevorstehenden Neuwahlen zu den Länderparlamenten, das Lebensrecht der deutschen Länder gegen Sozialismus und Zentralismus zu verteidigen. Zugleich gilt es, so heißt es weiter, für die Wiedererweckung der von dem herrschenden System erstickten Selbstverwaltung zu kämpfen. Die Verordnungspraxis habe einen großen Teil der letzten Rechte, die noch von der im monarchischen Staat so hoch entwickelten deutschen Selbstverwaltung übriggeblieben waren, vernichtet. Der Kampf am 24. April soll zum Befreiungskampf der Selbstverwaltung gestaltet werden. Die Erneuerung einer auf dem Verantwortungsgefühl bodenständiger deutscher Menschen aufgebauten Selbstverwaltung im Geiste des Freiherrn vom Stein ist eine unerläßliche Voraussetzung für jeden Neuaufbau des Reiches.

*

Die Haussuchung bei den Nationalsozialisten

Material an den Oberreichsanwalt weitergeleitet.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, es hätten sich aus dem bei der Nationalsozialistischen Partei in Berlin beschlagnahmten Material Anhaltspunkte dafür ergeben, daß hoch- und landesverräterische Handlungen (Verrat militärischer Geheimnisse durch Führer der Nationalsozialistischen Partei) vorgenommen worden seien. Der Polizeipräsident in Berlin hat das entsprechende Material dem Oberreichsanwalt übermittelt. Einzelheiten könnten wegen der gesetzlichen Bestimmungen über die Strafverfahren in Landesverratssachen nicht mitgeteilt werden.

Wie von zuständiger Stelle weiter mitgeteilt wird, werden die Räume der SA. und SS. im Parteihaus des Gaus Berlin der NSDAP. bis auf weiteres geschlossen. Die Gaubureauräume bleiben von dieser Maßnahme unberührt.

Beamtenverbände für Hindenburg.

Nach Mitteilung der Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse tritt eine größere Anzahl von Fachverbänden des Deutschen Beamtenbundes mit einem Aufruf zur Wahl Hindenburgs vor die Öffentlichkeit. Dieser Aufruf ist unterzeichnet vom Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten, vom Verband preußischer Polizeibeamten, vom Beamten-Zentralverband, von der Gewerkschaft der Eisenbahnfahrbeamten, den Organisationen der Gendarmeriebeamten, den Landjägerbeamten, der Weichensteller, außerdem vom Katholischen Lehrerverband, den Arbeitsgemeinschaften der norddeutschen, der süddeutschen und der mitteldeutschen Polizeibeamtenverbände und anderer Organisationen.

Ein Vorschlag der Volkspartei.

Nachdem die Volkspartei zunächst den Vorschlag Hugenbergs zu einer Listenverbindung der Deutschnationalen mit den Mittelparteien abgelehnt hatte, macht nun der Führer der Volkspartei, Dr. Dingeldey, in einem Brief an Hugenberg folgenden Vorschlag: Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei erklären sich bereit, an folgender Abmachung teilzunehmen: Die in Betracht kommenden Parteien stellen in den Wahlkreisen eigene Listen auf. Die Wahlkreislisten werden in den Wahlkreisen untereinander verbunden, die Reststimmen gehen auf eine gemeinschaftliche preußische Landesliste. Für die Aufstellung der gemeinschaftlichen Landesliste soll das Stärkeverhältnis, wie es sich nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom September 1930 darstellt, gelten. Meine Freunde, schreibt Dr. Dingeldey, würden sich für ein solches Zusammenwirken auf breiter Front unter Verzicht auf parteipolitische Geltungsbedürfnisse gern bereitstellen. Dagegen sind wir der Meinung, daß Wahlabmachungen auf engerer Grundlage, die nur einen Teil des nationalen Bürgertums erfassen, einen Erfolg nicht verbürgen können.

*

Schmidt antwortet Dingeldey.

Ablehnung der vorgeschlagenen Listenverbindung.

Auf den in letzter Stunde herausgebrachten Vorschlag der Deutschen Volkspartei an Hugenberg, die Listen beider Parteien zu verbinden, hat an Stelle Dr. Hugenbergs, der sich bereits auf einer Wahlreise durch Süddeutschland befindet, der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover geantwortet.

Schmidt weist darauf hin, daß die DVP. Hugenbergs Angebot parteiamtlich als ‚indiskutabel' abgelehnt habe. Dieser schroffen Absage seien die Absagen der DVP. an die kleinen Gruppen der Mitte gefolgt. Herr Dingeldey habe seine neueste Einstellung zu einem Zeitpunkt bekanntgegeben, der, wie er selbst wisse, es rein technisch unmöglich mache, die etwa in Betracht kommenden Gruppen für ernsthafte Verhandlungen zusammenzufassen.

„Unter diesen Umständen", so schließt das Schreiben, „wird Ihr nach Ihrer bisherigen Haltung überraschender Brief von vielen als ein Versuch aufgefaßt werden, sich in letzter Stunde der Verantwortung für die Ablehnung des deutschnationalen Sammlungsvorschlages zu entziehen."

*

Hitler spricht in Berlin.

Nachdem Adolf Hitler am Sonntag in vier Städten in Sachsen gesprochen hat, sprach er am Montag in Berlin gleichfalls in vier Versammlungen. Im Luftgarten sprach einleitend der Berliner Gauführer, Dr. Goebbels. Hitler erklärte u. a., die Linksparteien hätten 14 Jahre lang Bewährungsfrist gehabt, sie könnten aber nichts aufweisen, was für sie spreche. Solange es ein Deutschland gebe, habe es noch nie eine solche Massenbewegung wie die nationalsozialistische gegeben. Die Gegner behaupten, daß die Nationalsozialisten die deutsche Frau entrechten wollten. Die Nationalsozialisten dächten nicht daran, die Frau aus der gemeinsamen Arbeit herauszuheben, aber darüber hinaus sei es ihr Ziel, dafür zu sorgen, daß das deutsche Mädchen in Zukunft leichter und eher den Mann finde, dem sie sich anvertrauen könne, der für beide arbeite, lebe und eine gute Zukunft schaffe. Männer und Frauen sollten hineingeführt werden in ein neues Reich, in dem das tägliche Brot gesichert sei. Die nationalsozialistische Bewegung werde, wenn nötig, zehn Jahre weiterkämpfen, bis die Gegner endgültig am Boden lägen.

*

Tagung der nationalsozialistischen Lehrer.

Der nationalsozialistische Lehrerbund hielt in Berlin eine Reichstagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Professors Dr. Ernst Krieck über „Erziehung und Bildung im nationalsozialistischen Staat". Als Ziel der Bildung bezeichnete Dr. Krieck das Volk in seiner Gesamtheit, denn der Mensch stehe nicht in einem leeren Raum, sondern sei mit dem Schicksal seines Volkes verbunden. Fräulein Studienrat Förster-Hamburg sprach über die Aufgaben der nordischen deutschen Frau im nationalsozialistischen Staat. In einer öffentlichen Kundgebung im Berliner Sportpalast sprach der Landtagsabgeordnete Kube. Er setzte sich besonders mit dem Zentrum und der Sozialdemokratie auseinander. Der braunschweigische Staatsminister Klagges berichtete über den Kampf um die deutsche Schule in Braunschweig. Der Abbau der weltlichen Schulen sei in die Wege geleitet, neue Lieder- und Geschichtsbücher seien eingeführt, ebenso sei die Einführung der deutschen Schrift als Anfangsschrift in den Schulen angeordnet.

Halver

—0 Zur **Verhütung von Waldbränden** wird darauf hingewiesen, daß das **Anzünden von Feuer** im Walde oder in gefährlicher Nähe von Waldungen strafbar ist. Desgl. ist das unberechtigte (ohne polizeiliche Erlaubnis vorgenommene) Abbrennen von liegenden oder zusammengebrachten Bodendecken, das sogenannte „Flämmen", verboten und unter Strafe gestellt. Die Eltern, die für den von ihren Kindern angerichteten Schaden unter Umständen ersatzpflichtig sind, werden gebeten, die Jugend auf die Gefahr des leichtsinnigen, mutwilligen Umgehens mit Feuer in Wald und Feld aufmerksam zu machen und sie ausdrücklich zu warnen.

—& Am verflossenen Samstag hielt der hiesige **Geflügelzuchtverein** am Schmalspurbahnhof eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Zunächst wurden die auf der Kreisverbandsausstellung in Kierspe errungenen Preise verteilt. Sodann erstattete der Kassierer Adolf Hefendehl den Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen einschließlich des Kassenbestandes vom Vorjahre 148,41 *RM*, die Ausgaben 119,62 *RM*, so daß ein Kassenbestand von 28,79 *RM* verbleibt. Nach erfolgter Prüfung und Richtigbefund wurde unter dem Ausdruck des Dankes dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Zahl der Mitglieder beträgt 31. Der Vorsitzende berichtete alsdann über die anfangs März in Lüdenscheid stattgefundene Vorstandssitzung des Kreisverbandes. Das Mitglied Gustav Weber führte alsdann einen Stamm silberhalsiger Zwerge vor, der besprochen wurde.

Dahlerbrück

—„ **25jähriges Geschäftsjubiläum.** Die offene Handelsgesellschaft Wilhelm Knüppel, Kohlengroßhandlung und Speditionsgeschäft konnte Anfang d. Mts. ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern. Der Gründer des Unternehmens, der im Jahre 1924 infolge einer tückischen Krankheit nach kurzem Krankenlager abgerufen wurde, kam im Jahre 1886 aus seiner Heimat, dem Dorfe Itter, ins Sauerland. Er fand in Lüdenscheid und Oeckinghausen Anstellung als Fuhrmann und kam später als Fuhrmann zur Firma H. W. Holthaus, bei der er 11 Jahre diesen Dienst verrichtete. Als Anfang April des Jahres 1907 der Grundstein für das Kinderheim (jetzt Barmer Waldschule) gelegt wurde, machte er sich selbständig und übernahm die Fuhrarbeiten für das Kinderheim. Da zu der Zeit der Güterbahnhof in Dahlerbrück nicht vorhanden war, mußte das Baumaterial auf dem Gleisanschluß der Firma Kuhbier & Sohn ausgeladen werden, während die Stückgüter von Schalksmühle verausgabt wurden. Schon nach einigen

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger" und „Schalksmühler General-Anzeiger".

Das Reich der Frau.

Aller Anfang ist schwer!

Wieder ist der Zeitpunkt da, an dem unsere Kleinster beginnen sollen, sich für einen späteren Lebenskampf zu wappnen: sie werden eingeschult. Mit wichtiger Miene gehen die kleinen Buben und Mädel an Hand der Eltern zur Schule, um in die Liste derer aufgenommen zu werden, die zum ersten Male den sorgenden Händen der Eltern entgleiten. Ein anderer Wille als der ihre steht von nun an über den Kindern und sucht den Geist zu wecken und ihm eine Stütze zu geben, an der er hochranken, sich entwickeln kann für eines langen Lebens Anforderungen an Können und Wissen.

In sehr vielen Kindern wohnt erfreulicherweise ein lebendiger, reger Geist, der die Grundstufen des Unterrichts mit Leichtigkeit erfaßt, dem alle eine gute Zukunft prophezeien, während leider ein anderer, nicht unerheblicher, Teil bereits in den Anfängen steckenbleibt. Kein Mensch glaubt ernstlich daran, daß aus solchen Kindern jemals etwas wird, und das Achselzucken der Lehrer tut den Eltern bitter weh.

Sehen wir einige Jahre später die Zeugnisse der Schüler durch, so kann man feststellen, daß mancher der Schnelläufer im Lehrplan rasch müde wurde und das Mittelmaß im Können kaum noch hält, während ein weiterer Teil dieser Schrittgänger zu den ersten Kräften heraufgerückt ist. Ein übertriebenes, frühes Interesse erkaltet beim Kinde meist sehr rasch, wenn die Arbeit vielgestaltiger wird. Ein geringes Zurückbleiben in der ersten Entfaltung des Geistes kommt den Früchten häufig nur zugute, während dem vorzeitigen Erblühen eine erfreuliche Reife oft versagt bleibt. — Viele Eltern machen es sich nicht klar, daß oft ihre eigene Eitelkeit, die sich nicht genugtun konnte im Entfachen des hellen Fünkchens kindlichen Geistes, eine wesentliche Mitschuld trägt an dieser plötzlichen Ermüdung, an einem Stillstand in der geistigen Entwicklung des Kindes. Möchten sie doch zum Nutzen ihrer Kinder recht zeitig einsehen, daß eine größere Beachtung der körperlichen Pflege und ein Ueberlegen mit dem Kinde, wie der Begriffsschwierigkeit für diesen oder jenen Unterrichtszweig abzuhelfen sei, am allerbesten und leichtesten das frühere „Wunderkind" in das Gleis langsamen aber sicheren Vorwärtsstrebens einschieben kann.

Ein gewisses Versagen in den unteren Klassen braucht nicht schwerer als nötig genommen zu werden. Nehmt den Kindern nicht durch Härte den Mut, gebt aber auch ihrer Ueberheblichkeit keine Nahrung durch Verneinung ihrer Schuld oder gar durch Anspielen auf eine angebliche Ungerechtigkeit des Lehrers und dergleichen. M. F.

Küche und Haus.

Schmackhafte Salate.

Eiersalat. Hartgekochte Eier werden geschält, mit dem Eierschneider in Scheiben geschnitten und auf eine mit Salatblättern ausgelegte Platte geordnet. Sie werden mit feingewiegtem Schnittlauch und gehackter Zwiebel bestreut und mit Zitronensaft beträufelt. Dann schlägt man ein ganzes Ei in eine Schüssel, gibt Salz, einen halben Teelöffel Zucker, eine Messerspitze Senf dazu, schmeckt mit Zitronensaft und einem Schuß Weißwein ab, schlägt alles mit dem Schneebesen schaumig, fügt etwas Olivenöl hinzu und schlägt das Ganze gut durch. Diese Salatsoße gibt man über die Eier.

Rettichsalat mit Gurke. Zwei Rettiche werden geschält, feingehobelt, eine frische Gurke wird ebenfalls geschält und feingehobelt, dann wird alles mit Salz, Oel, feingewiegter Zwiebel, Zitronensaft und etwas saurer Sahne gut verrührt.

Pilzsalat. Frische Champignons oder Steinpilze werden geputzt und in dünne Scheiben geschnitten. Eine Salatsoße mit saurer Sahne wird hergestellt und darübergegossen. Der Salat darf erst kurz vor der Mahlzeit angerichtet werden. Er wird mit Scheiben von hartgekochten Eiern und Salatblättern verziert.

Frühjahrskleider.



K 1453

K. 28879. Mit diesem Modell zeigen wir die neue Form des Frühjahrskleides, dessen einfarbiger Rock mit einem Mieder einer Bluse aus römisch gestreiftem Indanthrenstoff aufgeknöpft ist. Die Bluse ist auswechselbar und hat kurze Aermel, denen man lange Aermel aus dem Rockstoff anknöpfen kann. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Oberweite zu je 90 Rpf.

K. 1453. Elegantes Nachmittagskleid in Blau-Weiß aus Krepp-Satin oder Flamenga. Die Verbindung der beiden Stoffe ist aus schmaler Blende in Zackenform hergestellt. Beyer-Schn. für 88 und 96 cm Oberweite zu je 90 Rpf.



Wo keine Verkaufsstelle am Ort, beziehe man alle Schnitte durch den Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße 72.

Bunter Salat. Rettich, Radieschen und frische Gurke werden in Scheiben geschnitten, Rettich und Gurke müssen natürlich zuvor geschält werden. Eine Tasse saure Sahne, zwei Eßlöffel Zitronensaft, Salatöl, gewiegte Petersilie und Schnittlauch werden gut verrührt als Soße darübergegeben. Der Salat muß längere Zeit durchziehen.

Kohlsalat. Ein halber Weißkohlkopf und ein halber Rotkohlkopf werden feingehobelt, jede Sorte wird für sich etwas gesalzen und bleibt zugedeckt etwa eine halbe Stunde stehen. Dann macht man von Oel, Zucker, Salz, Zitronensaft und einem Löffel Wasser eine Soße, rührt damit die Kohlsorten tüchtig durch, richtet in der Mitte den Weißkohl, den Rotkohl als Rand an.

Feiner Fleischsalat. Gekochter Schinken, Kalbsbraten und Zervelatwurst werden in feine Würfel geschnitten. Eingelegte rote Rüben, hartgekochte Eier, Pfeffergurke, Aepfel und Sardinen werden in Streifen geschnitten, Zwiebel wird feingewiegt. Alles wird gut verrührt, und einige Kapern werden dazugegeben. Eine kleine Tasse saure Sahne wird mit etwas Zitronensaft glatt gerührt, Salz, Pfeffer, gewiegte Petersilie und etwas Senf werden hinzugefügt. Die Soße wird mit den anderen Zutaten vermischt, der Salat in eine Glasschüssel gegeben und mit Eierscheiben, Sardellen, Pfeffergurken und Tomate verziert.

Roher Selleriesalat. Zwei Sellerieknollen werden gewaschen, halbiert, feingehobelt und sofort mit Zitronensaft und saurer Sahne vermischt, damit sie schön weiß bleiben. Dann gibt man Oel, feingewiegte Petersilie und Salz dazu, und wenn nötig, noch etwas Sahne und Zitronensaft.

Welkendes Küchengrün, wie Spinat, Kopfsalat, Petersilie, soll man zur Auffrischung nicht stundenlang völlig in Wasser legen. Es würde faulen. Man lockere es nur — den Kopfsalat zerteile man — und schwenke es lediglich in frischem Wasser, das man sodann wieder abtropfen läßt. Nach kurzer Zeit ist das Grünzeug wieder frisch und läßt sich dann gut verlesen.

Gesundheitspflege.

Mütter, achtet auf die Füße der Kinder!

Merkwürdigerweise wird bei aller Sorgfalt, die man auf die Erziehung des Kindes legt, gerade den Füßen am wenigsten Beachtung geschenkt. Das hat seinen bestimmten Grund. Während die körperlichen Beschwerden Schmerzen auslösen, wird der Fuß nur in den seltensten Fällen fühlbare Schmerzen verursachen. Aber wie bei allen Störungen im Organismus gilt auch hier der Satz „Vorbeugen ist besser als heilen".

Schon im Kindesalter soll die Pflege der Füße einen wichtigen Bestandteil der allgemeinen Körperpflege bilden. Das Kinderfüßchen muß mit besonderer Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern beobachtet werden, und selbst bei unscheinbaren Anzeichen von Störungen und Schmerzen muß der Fuß-Spezialist um Rat gefragt werden. Gerade im Kindesalter lassen sich Fußfehler am leichtesten korrigieren, da die Fußstruktur und das Knochensystem noch in der Entwicklung begriffen und leicht beeinflußbar sind. Regelmäßige Waschungen und ständige Reinhaltung der Füße sind beim Kinde die einfachste Forderung der Hygiene. Hand in Hand damit soll aber eine ständige Kräftigung der Fußmuskulatur gehen. Diese Forderung ist schon erfüllt, wenn der Fuß nicht in unvernünftiger Weise beansprucht wird.

In früheren Jahren war es allgemein Sitte, und man findet es leider auch heute noch vielfach, daß das Kleinkind, sobald es die ersten Gehversuche hinter sich hat, dazu erzogen wird, beim Gehen die Fußspitzen nach außen zu setzen. Dieses geschieht gewöhnlich deshalb, um zu verhindern, daß das Kind über die große Zehe läuft und einen ungeschickten und ungraziösen Gang bekommt. Die wenigsten Mütter wissen, daß durch das Auswärtssetzen der Fußspitzen beim Gehen die natürliche Gewichtsverteilung des Körpers zwangsweise verändert wird. Die vordere Querwölbung des Fußes wird entlastet und legt sich auf die innere Längswölbung des Fußes, die dadurch überlastet wird. Die gesunde Fußstruktur ist bei dem noch in der Entwicklung befindlichen kindlichen Körper außerordentlich leicht beeinflußbar und trägt bei solchen Gewaltmaßnahmen fast immer eine Schädigung fürs ganze Leben davon. Es ist statistisch festgestellt, daß nur ein Prozent aller Kinder mit fehlerhaften Füßen geboren werden. Die erschreckend hohe Prozentzahl aller Fußkranken ist zum großen Teil auf die geschilderten Versuche zurückzuführen. Die durch das ständige Auswärtsgehen überlastete innere Längswölbung der Füße kann auf die Dauer der Ueberlastung nicht standhalten, es entsteht Fußschwäche, die in weiter fortschreitendem Stadium dann zu Senk- und Plattfüßen führt. Betrachtet man Skelett, Muskulatur und Gelenke des Fußes, so wird ohne weiteres klar, daß die Natur ein Auswärtsrichten der Zehen beim Gang nicht gewollt hat. Auch die Beobachtung, daß das Kleinkind die Füßchen immer parallel stellt und nie von selbst die Zehen nach auswärts richtet, unterstreicht diese Tatsache. Beim normalen Gehen laufen die Längsachsen beider Füße genau parallel.

Der Plattfuß oder auch Senkfuß ist eine überaus häufige krankhafte Veränderung. Im Kindesalter entsteht der Plattfuß leicht infolge englischer Krankheit. Die Knochen bleiben bei der Rachitis ungewöhnlich lange weich. Die weichen Fußknochen geben dem Druck des Körpergewichts nach, die Knochen der Fußwurzel weichen auseinander und verschieben sich nach innen. Bei bestehender Rachitis dürfen die Kinder beim Gehen und Laufen nicht überanstrengt werden. Die Vorbeugungsmaßregeln, die jede Mutter treffen kann, sind: Kriechen, Barfußgehen auf unebenem Boden, Standübungen auf den Zehen. Ist die Senkung des Fußes schon so stark, daß das Kind über Schmerzen klagt, muß man orthopädische Maßnahmen treffen. Dann müssen die Kinder geeignete Schnürstiefel tragen, in welche im Fußgelenk bewegliche Schienen hineingearbeitet sind. Auch kommen Einlagen in Betracht, die genau dem Fuß angepaßt sein müssen. Außer der orthopädischen Behandlung sind Massage, kalte Fußwaschungen am Abend und Morgen und Abreibungen mit Franzbranntwein zu empfehlen, letzteres besonders, wenn auch Fußschweiß vorhanden ist. In leichteren Fällen genügt es oft, wenn man die Fußwurzelknochen fest bandagiert. Eines aber mache man sich zum Grundsatz: Hat ein Kind Plattfußanlage, so gehe man zum Arzt und lasse den Fuß gründlich untersuchen. Mit geringerer Mühe und weniger Kosten ist das Uebel im Anfang zu beheben, als wenn man die Entwicklung des Plattfußes abwartet und das Kind dann sein Leben lang empfindliche und wenig widerstandsfähige Füße behält. Selbstverständlich muß auch das Schuhwerk passend sein. Man verzichte auf zu kurze oder zu schmale Schuhe und achte darauf, daß der Schuh mindestens 1 Zentimeter länger ist als der Fuß. Die Sohle soll so stark sein, daß sie sich nicht in der Mitte durchbiegt.

Feld und Garten.

Beschleunigt die verzögerten Frühjahrsarbeiten!

Weitgehender noch, als man hätte annehmen können, haben die zwar nicht so scharfen, aber doch wegen ihrer Stetigkeit tagein und tagaus fühlbar gewordenen Kälterückfälle die Arbeit des Landmannes draußen auf den Feldern wie auch die Betätigung in den Gärten nur zu oft unterbrochen, hier und da sogar noch ganz zur Ruhe verwiesen. So ist denn von den landwirtschaftlichen Arbeiten zur Frühjahrsbestellung so manches wider Erwarten verzögert worden, und sowie es nun einigermaßen beständiges, wärmeres Wetter gibt, muß vor allem die noch ausstehende Saat in die Erde. Meist wird es wohl die Gerste sein; aber vielfach auch noch Hafer und Sommerroggen sowie -weizen. Jedenfalls erfordert die Getreidesaat wie auch die bereits für den März vorgesehen gewesene Aussaat von Futterpflanzen möglichste Beschleunigung; denn die Zeit des Kartoffellegens steht vor der Tür. In Angriff zu nehmen ist weiterhin, sobald Bodenzustand und Wetter es zulassen, der Anbau von Sommerrüben, Mohn und Zichorie, schließlich auch Mais. Dazu kommen zweckmäßig in Zwischenräumen von 14 Tagen irgendwelche Gemengesaaten von Futterpflanzen. Eine unaufschiebbare Wirtschaftsmaßnahme für den Landwirt ist sodann die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden. Geräte und Maschinen aber müßten nun längst gebrauchsfähig sein, um unliebsame Störungen in der kommenden Zeit regster landwirtschaftlicher Tätigkeit zu vermeiden.

Mit Nachdruck müssen nun auch im Gemüsegarten Bodenbearbeitung, Aussaat und Anpflanzung fortgesetzt werden. Wo man neue Spargelbeete anlegen will, mag man nicht säumen. Zur Aussaat gelangen weiterhin Erbsen und Bohnen, gelbe Rüben, Salat und Kohlarten, von denen man nachher Setzlinge haben will. Das Auspflanzen von Salat, Kohlrabi, Kohl und Blumenkohl, ebenso der Sämlinge von Rüben, Rettichen, Sellerie usw. wird vorgenommen, wie es nur eben das Wetter erlaubt. Wird im übrigen gleich zu Beginn der Gemüsekulturen der Kampf gegen die vielartigen Schädlinge aufgenommen, so erspart man sich spätere Arbeit in nicht geringem Maße.

Auch im Obstgarten sind etwa noch zurückgestellte Arbeiten baldigst zu beenden. Von vielleicht hier und da noch nachzuholenden Pflanzen abgesehen, können noch die Baumscheiben gegraben oder gehackt und mit kurzem Dung belegt werden. Das Veredeln und Umpfropfen wird fortgesetzt. Mit dem Schutz der empfindlichen Obstspaliere gegen Nachtfröste durch Vorhänge, Strohmatten oder Fichtenreisig darf auch nach noch so schönen Apriltagen nicht übereilt Schluß gemacht werden. Pfirsiche und Aprikosen kann man schneiden; Obstbäumchen mit schwach gebliebenem Stamm werden oftmals mit gutem Erfolge geschröpft. Die noch unbelaubten Obstbäume spritzt man vielfach gegen Fusikladiumbefall mit zweiprozentiger Bordelaiser Brühe; diese darf aber nur einprozentig sein, wenn die Bäume nachher belaubt sind. Den Beerensträuchern ist es dienlich, wenn sie noch einmal gejaucht werden. Soweit sich auf Erdbeerbeeten ein Ausfall an Pflanzen ergibt, muß beizeiten für Ersatz gesorgt werden, und im übrigen kann auf den Beeten gehackt werden. Auf Schritt und Tritt ist natürlich auch auf die Obstschädlinge zu achten.

Nach und nach blühen im Ziergarten immer mehr von den gelegten Blumenzwiebeln, und an den frühblühenden Gehölzen beginnt sich auch bereits die erste Farbenpracht zu zeigen. Nicht lange dauert es ja, dann gibt es in den Gärten allenthalben nur Blütenpracht.

Nach Feierabend.

Wer ist Diplomat? „Ein Diplomat, mein liebes Kind, ist ein Mann, der das Geburtstagsdatum einer Frau kennt, ihr Alter aber vergessen hat."

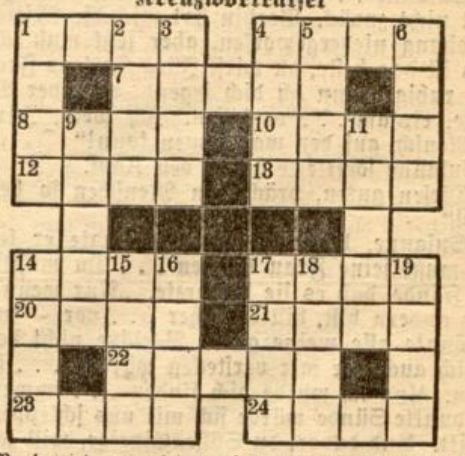
Unterbrochene Hochzeitsreise. Sumpfwitz (telegraphiert von der Hochzeitsreise von Monaco an seinen Schwiegervater): „Mitgift verspielt; Frau als Pfand im Hotel, harrt der Auslösung — schwimme selbst auf hoher See — Ziel unbestimmt — stelle das weitere schwiegerväterlichem Ermessen anheim."

Zartgefühl und Delikatesse. „Der junge Meier besitzt doch recht viel Zartgefühl." — „Er war ja auch lange in einer Delikatessenhandlung."

Geweint muß werden. „Du, Onkel erzähl mir doch eine von deinen schönen Geschichten." — „Meinetwegen, dann mußt du auch in dein Bett gehen, ohne zu weinen." — „Nein, Onkel, da wein' ich lieber."

*

Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter.

a) von links nach rechts: 1 Kriegsgott, 4 heilige Sprache der südlichen Buddhisten, 7 Farbe, 8 weiblicher Vorname, 10 uralte Stadt in Persien, 12 Nebenfluß des Rheins, 13 Fett, 14 irischer Dramatiker, 17 Erdart, 20 männlicher Vorname, 21 Teil des Hauses, 22 Apostel der Grönländer, 23 Schachfigur, 24 Figur aus Egmont;

b) von oben nach unten: 1 Gewürz, 2 mathematischer Begriff, 3 Rauchtabak, 4 Verkehrsanstalt, 5 Strom in Ostasien, 6 asiatisches Hochland, 9 Kerze, 11 berühmter Meistersinger, 14 Lohn, 15 Hauch, 16 Wasserbewegung, 17 Geliebte des Zeus, 18 Lasttier, 19 weiblicher Vorname.

22192

Aus unserer Aktenmappe.

Die Haftung des Hausbesitzers für Hausschäden.

Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, sein Haus in allen Teilen in einem verkehrssicheren und ordnungsmäßigen Zustand zu erhalten. Hat er diese Pflicht vernachlässigt und tritt durch eine derartige mangelhafte Unterhaltung ein Schaden ein, so haftet er dafür in weitgehendem Umfange. Maßgebend ist die Vorschrift des § 836 BGB. Danach ist der Hausbesitzer zum Schadenersatz verpflichtet, wenn durch den Einsturz des Hauses oder eines anderen mit dem Grundstück verbundenen Werkes, etwa einer Mauer, Telegraphenstange, elektrischen Lichtleitung, Antennenanlage oder eines Gerüsts oder durch die Ablösung von Teilen des Gebäudes ein Mensch getötet, der Körper oder die Gesundheit eines Menschen verletzt oder eine Sache beschädigt wird, sofern der Einsturz oder die Ablösung die Folge fehlerhafter Errichtung oder mangelhafter Unterhaltung ist. Ob auch Firmenschilder als Werk im Sinne dieser Vorschrift anzusehen sind, läßt das Reichsgericht von der Art der Befestigung und ihrer Größe abhängig sein. Der Hausbesitzer hat also sowohl bei der Errichtung als auch bei der Unterhaltung des Gebäudes stets die im Verkehr erforderliche Sorgfalt zu beobachten. Wird die Loslösung von Gebäudeteilen noch durch andere Umstände, wie Regen, Sturm oder sonstige Witterungsverhältnisse mitverursacht, so schließt das allein die Haftung des Hausbesitzers nicht aus. Es kommt vielmehr darauf an, ob diese Witterungsverhältnisse regelmäßige Einwirkungen sind, die vorauszusehen waren und denen ein Gebäude bei fehlerloser Errichtung und ordnungsmäßiger Unterhaltung standhalten muß, oder ob es sich um ein außerordentliches Naturereignis handelt. Die Schadenersatzpflicht trifft unter Umständen sogar noch einen früheren Besitzer des Hauses. Er ist für den Schaden verantwortlich, wenn der Einsturz oder die Ablösung von Teilen innerhalb eines Jahres nach der Beendigung seines Besitzes eintritt, es sei denn, daß er während seines Besitzes die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder sein Nachfolger durch Beobachtung dieser Sorgfalt die Gefahr hätte abwenden können. Beides hat der frühere Besitzer zu beweisen, wenn er von dem Verletzten auf Schadenersatz in Anspruch genommen wird. Neben dem Hausbesitzer haftet derjenige auf Schadenersatz, der die Unterhaltung des Hauses für den Besitzer durch Vertrag übernommen hat, insbesondere ein Hausverwalter, oder der das Haus vermöge eines ihm zustehenden Nutzungsrechtes kraft Gesetzes zu unterhalten hat, wie etwa ein Nießbraucher oder Pächter. Wird nicht ein Hausfremder auf diese Weise verletzt, sondern ein Mieter des Hausbesitzers, so bestehen regelmäßig neben diesen Ansprüchen auf Grund unerlaubter Handlung noch solche auf Grund Vertragsverletzung. Denn der Hausbesitzer ist auch seinen Mietern gegenüber aus dem Mietvertrage verpflichtet, sein Haus so zu unterhalten, daß Schäden nicht entstehen können.

Aus dem Gerichtssaal.

pn **Hagen.** Meineid und Anstiftung zum Meineid. Gestern trat unter Landgerichtsdirektor Linnenbrink das Schwurgericht zusammen um gegen den Händler Hugo C. wegen Meineids und gegen den Händler Willi W. aus Geiseke b. Schwerte wegen Anstiftung zum Meineid zu verhandeln. Die Anklage vertrat der Erste Staatsanwalt König. Beide Angeklagte waren wiederholt vorbestraft. Eine an sich harmlose Sache führte beide auf die Anklagebank. W. kam unter Begleitung von C., am 23. Juni v. J. mit seinem Auto von Dortmund. Kurz vor der elterlichen Wohnung sah W. den Oberlandjäger O. auf der Landstraße. Kurz entschlossen stoppte W. den Wagen, kehrte um und fuhr auf einem Umweg zum elterlichen Hof. Oberlandjäger O. bemerkte dies, stellte dann W. kurz vor der Wohnung, W. hatte keinen Führerschein bei sich. Es kam zu Auseinandersetzungen, auch mit dem Vater des W., der den Beamten beleidigte. Es kam zu 2 Strafprozessen, gegen den W. sen. wegen Beamtenbeleidigung und gegen W. jr. wegen Autovergehens. In einem dieser Prozesse beschwor C., daß er nicht im Auto gesessen habe. Er behauptet, zu dieser falschen Aussage von W. gedrängt worden zu sein. W. bestreitet dies, will wohl gesagt haben, bei den polizeilichen Vernehmungen soll C. sagen, er hätte nicht im Wagen gesessen. Vor Gericht solle er aber die Wahrheit sagen. Für diese Einlassung stellte sein Verteidiger einen neuen Beweisantrag. Nach dreimaliger Beratung verkündete das Gericht, daß dem Beweisantrag stattgegeben werden soll. Die Sache wurde dann auf unbestimmte Zeit vertagt. Wegen Fluchtverdachts und Verdunklungsgefahr wurde W. in Haft behalten.

pn. **Hagen.** Vom Spaziergang ins Gefängnis. In Anbetracht des schönen Aprilwetters machte der Vernickler Heinrich L. von hier einen Spaziergang nach Dahl und besuchte dort eine ihm befreundete Familie. Es wurde sehr spät, als er sich auf den Heimweg begab. Unterwegs wurde er von einem Oberlandjäger angehalten. Seine Papiere waren wohl in Ordnung, doch wurde bei ihm ein alter Trommelrevolver und Munition gefunden. L. besaß keinen Waffenschein, hatte die Waffe auch nicht der Polizei angemeldet. Wegen dieser beiden Vergehen wurde er gestern dem Schnellrichter vorgeführt. L., der keiner politischen Partei nahe steht, will die Waffe anfangs 1931 gefunden haben. Als ihm vorgehalten wurde, daß diese Angaben sehr unglaubwürdig seien, zumal an der Fundstelle auch Munition gelegen haben soll, blieb der Angeklagte bei seiner Behauptung. Flugs erweiterte der Staatsanwalt die Anklage auf Fundunterschlagung. Daß die Waffe anzumelden gewesen sei, will der Angeklagte nicht gewußt haben. Er wurde wegen Vergehen gegen das Schußwaffengesetz, wegen Nichtanmeldung der Waffe und wegen Fundunterschlagung zu einer Gesamtstrafe von 4 Monaten Gefängnis verurteilt. In Anbetracht seiner bisherigen Unbescholtenheit wurde ihm für 2 Monate eine 2jährige Bewährungsfrist bewilligt, jedoch gegen Zahlung einer Geldbuße von 100 RM. Die Waffe wurde eingezogen; der Angeklagte, der das Urteil annahm, sofort in Haft genommen, um vorerst die zwei Monate abzusitzen.

Raubüberfall in Hildesheim.

Der Täter festgenommen.

Der ehemalige Strafgefangene Fritz Korte aus Dortmund drang in Hildesheim unter dem Vorwande, die Lichtleitung nachsehen zu wollen, in die Wohnung der Eheleute Buchhage ein, nachdem er sich schon am Abend vorher im gleichen Hause als Angestellter der städtischen Werke ausgegeben hatte. Er traf die Frau Buchhage allein, drängte diese in ihre Wohnung und versetzte ihr dann mit einem Totschläger zwei Schläge auf den Kopf, so daß sie blutüberströmt zu Boden fiel. Da die Frau aber noch die Geistesgegenwart hatte, um Hilfe zu rufen, flüchtete der Täter mit dem Ruf „Feuer! Feuer!" die Treppe hinunter. Eine Hausbewohnerin nahm die Verfolgung des Täters auf, der aber auch auf der Straße durch Alarmrufe die Passanten abzulenken versuchte. Ein Radfahrer, der die Zusammenhänge durchschaute, fuhr den Flüchtenden absichtlich an und brachte ihn zu Fall, so daß er nun verhaftet werden konnte.

Bei der polizeilichen Vernehmung machte Korte einen ehemaligen Sträfling, den hier wohnenden Mechaniker Kurt Buchholz als Anstifter namhaft, der auch beim Ueberfall Schmiere gestanden hätte. Buchholz hätte die Verhältnisse in der Buchhageschen Wohnung gekannt, und hätte ihm auch den Totschläger sowie Einbrecherwerkzeug und eine Brille, um sich unkenntlich zu machen, gegeben. Ihre Absicht wäre gewesen, Geld zu rauben. Buchholz und Korte wurden dem Hildesheimer Gerichtsgefängnis zugeführt.

Ihre Kinder und sich selbst erschossen.

Aufsehen erregendes Familiendrama in Amerika.

Wie aus Montclair (New Jersey) gemeldet wird, hat die Frau des bekannten amerikanischen Rechtsanwalts Fosdick ihren neunjährigen Sohn und ihre 15jährige Tochter erschossen und darauf Selbstmord verübt. Frau Fosdick war nervenleidend. Ihr Mann ist Verwalter des Rockefeller-Instituts. Im Kriege war er Adjutant Pershings.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 4. April.

Ausschankverbot für Branntwein am 10. April empfohlen.

Berlin. Ebenso wie beim ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl hat der Reichsminister des Innern den außerpreußischen Landesregierungen zur Erwägung anheimgestellt, sich dem Vorgehen des preußischen Ministers des Innern anzuschließen und, soweit es nicht schon geschehen ist, aus Anlaß des zweiten Wahlganges den Ausschank von Branntwein und den Kleinhandel mit Trinkbranntwein für Sonntag, den 10. April 1932, bis zur Polizeistunde zu verbieten.

Einbrecher im Eisenbahnstationsgebäude.

Aachen. Einbrecher drangen in der Nacht in das Stationsgebäude von Mariagrube bei Mariadorf ein, erbrachen zunächst die Tür zum Kassenraum, nahmen hier die Schlüssel zum Güter- und Eilgüterschuppen vom Haken und versuchten, nachdem sie in der Kasse nichts gefunden hatten, dort ihr Glück. Im Eilgüterschuppen fanden sie einen kleinen Handkarren, auf den sie den sieben Zentner schweren Geldschrank aus dem Kassenraum aufluden. Auf freiem Felde wurde dann der Schrank aufgebrochen. Der Inhalt bestand allerdings nur aus 3,90 Mark. Die gesamten Personalakten, die sich in dem Geldschrank befanden, lagen weit verstreut umher.

Elli Beinhorn am Ziel.

Berlin. Die Weltfliegerin Elli Beinhorn ist, von Brisbane kommend, mit ihrem kleinen Klemm-Argus-Flugzeug in Sydney eingetroffen und hat damit ihr Endziel erreicht. Sie startete am 4. Dezember vorigen Jahres in Berlin zu ihrem Fernflug und hat nun über 23 000 Kilometer zurückgelegt, ohne den geringsten Schaden an ihrem Flugzeug zu haben.

Selbstmord eines englischen Parlamentsmitgliedes.

London. Edward Marjoribanks, Mitglied des englischen Parlaments, und einer der hervorragendsten der jüngeren konservativen Politiker, wurde tot im Billardzimmer seines Stiefvaters, Lord Hailsham, aufgefunden, bei dem er das Wochenende zubrachte. Der Revolver, mit dem er Selbstmord begangen hatte, lag neben ihm. Majoribanks, ein Mann von 32 Jahren, war von bemerkenswerter Vielseitigkeit und hatte sich bereits literarisch, politisch und juristisch ausgezeichnet. Er war kürzlich krank gewesen und hat an Schlaflosigkeit infolge von Überarbeitung gelitten.

Selbstmord eines Abteilungsleiters der Deutschen Bank.

Danzig. Auf dem Boden seiner Wohnung in Langfuhr wurde der etwa 35 Jahre alte Bankbeamte Manteuffel erhängt aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß Manteuffel Selbstmord verübt hat. Manteuffel war Leiter der Devisenscheckabteilung bei der Deutschen Bank in Danzig. Gerüchte über die Beweggründe des Selbstmordes sprechen von Familienzwistigkeiten, andere besagen, daß es sich um dienstliche Verfehlungen handelt.

Die Krise bei Kreuger und Toll.

Stockholm. Bei Kreuger und Toll in Stockholm wurde das gesamte Personal gekündigt. Die Direktion erklärt, das es sich nur um eine vorsorgliche Maßnahme handelt, mit dem Ziele, sämtliche Gehälter und Löhne herabzusetzen.

Ab Dienstag wieder Alkohol in Finnland.

Helsingfors. Der Montag war der letzte „trockene" Tag in Finnland; ab Dienstag hört das Alkoholverbot auf 60 Alkohol- und 24 Bierverkaufsstellen werden eröffnet.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Amt Halver.

Reichspräsidentenwahl.

Die Wahl des Reichspräsidenten findet am Sonntag, dem 10. April in der Zeit von 9—18 Uhr statt. Die Bekanntmachung über die Abgrenzung der Stimmbezirke und über die Wahllokale hängt im Amtshaus in Halver, in der Verwaltungsgeschäftsstelle in Schalksmühle und in den Wahllokalen öffentlich aus. Aenderungen gegen früher sind insofern eingetreten, als das Gehöft Nieder-Vahlefeld nicht mehr zum Wahlbezirk Buschhausen sondern zum Wahlbezirk Glörfeld gehört. Die Wahl erfolgt mit amtlich hergestellten Stimmzetteln.

Halver / Schalksmühle, den 4. April 1932.

Die Gemeindevorstände.

Trauerkleidung
Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw.
Mustersendung p. Auto sofort bereitwilligst.
D. Lebenberg,
Lüdenscheid Ruf 2719.

Vom Lager lieferbar:
Kainit 15%
Kalisalz 38/42%
Superphosphat 18%
Amm.-Superphosphat 9/9
Amm.-Superphosphat 7/9
Schwefelsaures Ammoniak
Nitrophoska
Kalkstickstoff
Kalkammonsalpeter
Normal-Knochenmehl
Ferner halten wir vorrätig:
Goldkorn-Saathafer
Sommersaatgerste
Sommersaatroggen
Bürger & Lausberg,
Halver, Telefon 326.

Sämtliche
Schul-artikel
für Volks- u. Rektoratschulen
Buchhandlung
Wilh. Bell jr. Halver

Verein. Turn- u. Spiel-Vereine Halver e. V.
Die
Uebungsstunden
finden von jetzt ab wie folgend statt:
Montag: Altersriege.
Dienstag: Männer u. Jugend.
Mittwoch: Turnerinnen.
Donnerstag: Trommel- und Pfeifenchor.
Freitag: Männer- und Volks-Turner.
Der Oberturnwart.

Uebernehme
alle Wald-, Erd-, Wiesen- u. Garten-Arbeiten
u. v. Garantie.
Lieferung
sämtlicher Nadel- und Laubholz-Pflanzen
Der Not der Zeit entsprechende Preise.
z. B. 1000 Fichten 4jähr. mit Pflanzen 16 RM.
Wilh. Wortmann,
Elbringhausen b. Kierspe,
Ruf 569 Meinerzhagen.

Sommer-sprossen
werden unter Garantie durch
VENUS (Stärke B)
beseitigt. M 1.60, 2.75.
Gegen Pickel Mitesser Stärke A
Halversche Med. Drogerie
Carl Menke.

Eisu- Holz- Metall-Betten
Stahlmatr., Kinderb. Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frei.
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.


Miele
der neue
Futterdämpfer
mit gesetzl. geschütztem
Feuer-Führungsring
und weiteren Vorzügen.
Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Werksangehörige
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Geschäfts-Bücher,
Kontorbedarfsartikel
empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
Halver,
Schreibwarenhandlung

Achtung! Achtung!
Billige Fleisch- und Wurstwaren
Metzgerei Fromm
Kierspe-Bahnhof.

Prima Rindfleisch	65 Pfg.
prima Schweinefleisch	70 Pfg.
prima Kalbfleisch	70 Pfg.
la. Schweinemettwurst	90 Pfg.
la. Jagdwurst	100 Pfg.
la. Fleischwurst	80 Pfg.
la. Knoblauchwurst	80 Pfg.
la. Schwartemagen	80 Pfg.
la. Zungenwurst	100 Pfg.
beste Blut- u. Lebewurst	80 Pfg.
Kalbsleberwurst	100 Pfg.
gewöhnl. Blut- u. Leberwurst	40 Pfg.
3 Pfd.	100 Pfg.
pr. Aufschnitt I. Sort. m. Brat.	120 Pfg.
pr. Aufschnitt II. Sort.	100 Pfg.

P. J. TONGER
P. J. TONGER
P. J. TONGER
E
N
Noten Musikverlag Instrumente Schallplatten
Gratisprospekte · Auswahlsendungen
P. J. TONGER
Köln a. Rh. / Am Hof 30–36